

## Die „Ahmadiyya Muslim Jamat“ - Der Versuch einer Beurteilung

*In zahlreichen deutschen Städten machte 2016 die „Ahmadiyya Muslim Jamat“ (AMJ), eine islamische Sekte, die vom Mainstream-Islam nicht als Teil des Islam anerkannt wird, durch Informationsstände und öffentliche Veranstaltungen auf sich aufmerksam.*

*In Pressemitteilungen der Sekte, die teilweise unverändert in deutschen Tageszeitung veröffentlicht wurden, beansprucht „Ahmadiyya Muslim Jamat“ unter dem Motto „Muslime für Frieden, Freiheit und Loyalität“, man wolle „helfen, nicht-muslimischen Mitbürgern zu vermitteln, dass die Ahmadi-Muslime im Einklang mit ihren Glaubenssätzen sich zu Deutschland bekennen und ihren Beitrag für die Schaffung des Friedens weltweit leisten.“*

*Insbesondere wolle die AMJ laut ihrer Pressemitteilung „Vorurteile und Ängste abbauen und über den aufgeklärten und toleranten Islam informieren, der jede Form von Gewalt verurteile und die Gleichberechtigung von Mann und Frau fordere“.*

*Bei der Kontaktaufnahme mit kirchlich gebundenen Jugendlichen (auch aus der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche [SELK]) boten Vertreter der AMJ an, „Informationsveranstaltungen“ in Gemeinde- und Jugendkreisen durchzuführen.*

*Aus diesem Anlass hat der **Beauftragte der SELK für Weltanschauungsfragen, Pfarrer Andreas Volkmar (Bielefeld)**, auf Anregung der Kirchenleitung die folgenden Informationen zur AMJ zusammengestellt.*

*Hannover, 27./28. Januar 2017*

*Die Kirchenleitung der SELK*

### 1. Erste Wahrnehmungen über eine ungewöhnliche islamische Gruppe<sup>1</sup>

Der Islam in Deutschland stellt ein vielseitiges Mosaik von Gruppen und Verbänden dar. Es gibt zwar einen „Zentralrat der Muslime in Deutschland“. Im Gegensatz aber zum „Zentralrat der Juden“ oder der „Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen“ repräsentiert er aber keineswegs alle relevanten und großen islamischen Gruppen.

Unter den islamischen Gruppen ragt in gewisser Hinsicht die „Ahmadiyya Muslim Jamat“ hervor, die dem Zentralrat nicht angehört.

Die „Ahmadiyya“ stellt sich bewusst in der Öffentlichkeit als friedliebende, demokratische, dialog- und reformorientierte sowie sozial engagierte islamische Gruppe dar. Trotz ihrer relativ geringen Größe (ca. 30.000 Mitglieder in Deutschland) ist sie in den Medien erstaunlich präsent. Besonders die Publizistin Khola Maryam Hübsch versteht es, sich gut in Szene zu setzen. Das ARD-Morgenmagazin (<https://de.wikipedia.org/wiki/ARD-Morgenmagazin>) bezeichnete sie 2012 als das „öffentliche Gesicht der muslimischen Frauen in Deutschland“ und erklärte, Hübsch sei ein „gern gesehener Gast in Talkshows; ihre Meinung findet Gehör“<sup>2</sup>. Im April 2013 wurde die Ahmadiyya Muslim Jamaat in Hessen als erste muslimische Gemeinde in Deutschland als Körperschaft des öffentlichen Rechts anerkannt.

Um die Ahmadiyya und ihr Wirken einordnen zu können, soll zunächst ein Überblick über die

---

<sup>1</sup> Diesen Ausführungen liegen die Publikationen „Die Ahmadiyya Muslim Bewegung“ in Michael Klöckner/ Udo Tworuschka, Religionen in Deutschland, München 1994, S.109-11 und Johannes Kandel, „Die Ahmadiyya Muslim Jama'at“ in: Materialdienst 69, 2006, S. 292-302 zugrunde.

<sup>2</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Khola\\_Maryam\\_Hübsch](https://de.wikipedia.org/wiki/Khola_Maryam_Hübsch)

islamischen Hauptströmungen gegeben werden. Dann wird ihre Entstehung skizziert. Schließlich wird ihr Anspruch, ein Reformislam zu sein, kritisch gesichtet.

## **2. Gruppen und Richtungen im Islam**

Wie andere Religionen stellt der Islam keine einheitliche Größe dar. Nach dem Tod des Propheten kam es wegen unterschiedlicher Auffassungen über die Nachfolge Muhammads und der Leitung der Glaubensgemeinde (arab.: umma) schon im 7.Jh. zu großen Spaltungen unter den Muslimen.

### **a. Schiiten**

Die Schiiten (10% der Muslime) berufen sich im Unterschied zu den Sunniten auf Ali ibn Abi Talib als den Führer (Imam) der Gesamtgemeinde. Ali war ein Vetter Muhammads und ist in den Augen der Schia, der „Partei Alis“, der rechtmäßige Nachfolger des Propheten. Die Schia erkennt die Kalifen der Sunniten nicht an, sondern beruft sich auf die dem Ali nachfolgenden Imamen. Die Schiiten spalteten sich in viele Einzelgruppen auf. Sie erwarten das Wiedererscheinen eines in der Geschichte geheimnisvoll entrückten Imams, der sich zurzeit noch in der Verborgenheit befindet, aber einmal als „Mahdi“ die Endzeit bestimmen wird.

### **b. Sunniten**

Die Sunniten machen die überwiegende Mehrheit der Muslime aus. Ihre Bezeichnung leitet sich von der Sunna her, was so viel heißt wie Herkunft, Brauch oder Sitte. Die Sunna ist die Überlieferung des Lebens und Wirkens sowie der Aussprüche des Propheten Muhammad. Auch schildert sie sein Leben in der engsten Umgebung. Sie ist Richtschnur des Handelns der Gläubigen und trat neben den Koran. Die Sunniten halten an der Rechtmäßigkeit ihrer Kalifen gegenüber den Schiiten und ihren Imamen fest.

### **c. Sufis**

Die Sufis sind die Mystiker des Islam. Benannt wurden sie nach ihrem Büßergewand aus Wolle (suf). Der Sufismus wendet sich sowohl gegen die Autorität der Imame und Kalifen als auch gegen die absolute Gehorsamsforderung gegen Gott, die die Sunniten erheben. Die Mystiker predigen vielmehr die Liebe zwischen Gott und den Menschen und streben Armut und Askese an. Im Laufe seiner Entwicklung, die sich vor allem in Iran vollzog, ging der Sufismus mit Ordensgründungen einher. Die Ordensbrüder wurden Derwische genannt, die mystische Ekstase auch mit Hilfsmitteln wie Musik und Tanz erreichen wollten. Der Sufismus spielte eine wichtige Rolle für die Volksfrömmigkeit.

### **d. Salafisten**

Salafisten gehen auf eine sunnitische Bewegung des 18. Jahrhunderts in Saudi-Arabien zurück. „Salaf“ bezeichnet im Arabischen die Vorfahren, die Alten, und meint im islamischen Kontext die ersten 3 Generationen der Nachfolger des Propheten Muhammad. Die Interpretation von Koran und Sunna durch diese ersten Generationen gelten als allein authentisch. Der Volksislam, die Sufis und die traditionellen Rechtsschulen werden abgelehnt. Die lückenlose Einführung der vollständigen Scharia (islamische Rechtsprechung) in allen islamischen Ländern ist das Ziel. Außerdem soll der in diesem Sinne verstandene Islam auch in der nicht-islamischen Welt zur Herrschaft gebracht werden.

### 3. Der Ursprung Ahmadiyya Muslim Bewegung

Diese aus dem indisch-sunnitischen Islam hervorgegangene Reformbewegung entstammt dem Umkreis islamisch-messianischer Bewegungen, die einen Mahdi („der unter göttlicher Leitung Stehende“) erwarten: eine Messias-ähnliche Gestalt. Die Ahmadiyya will den Islam von – aus ihrer Sicht - Fehlentwicklungen reinigen. Begründet wurde diese islamische Sonderrichtung von dem aus Qadian (Pandschab) gebürtigen Hazrat Mirza Ghulam Ahmad (1835-1908), der zunächst in der britischen Kolonialverwaltung tätig war. In seinem apologetischen Werk „Barahin i Ahrna diyya“ („Thesen der Ahmadiyya“, 1880/83) attackiert er Hinduismus und Christentum. Ghulam Ahmads Sendungsbewusstsein gewann Gestalt, als er sich u.a. „Mujaddid“ (Erneuerer/Reformer) nannte. Seit 1889 berief er sich auf die ihm zuteil gewordenen Offenbarungen. Seit 1891 trat er mit dem Anspruch auf, der Mahdi und Masih („Messias“/Christus) zu sein und Wunder tun zu können. Später hielt sich Ahmad sowohl für den herabgestiegenen Krischna, den wiedergekommenen Jesus, den „Mesio Darbahmi“ der Zoroastrier sowie für das „Ebenbild Muhammads“.

1901 ließ Ghulam Ahmad die Ahmadiyya als eigenständige Religionsgemeinschaft registrieren. Aufgrund von Nachfolgestreitigkeiten spaltete sich die Bewegung schon bald in zwei Zweige: Die kleinere, in ihrem Weiterbestand heute nicht ungefährdete Lahore Gruppe betrachtet Ghulam Ahmad lediglich als einen Mujaddid („Reformer“), während ihm die Mehrheit, die Qadiani-Gruppe (seit 1947 Hauptsitz in der selbstgegründeten Stadt Rabwah/Pakistan) den Status eines „Propheten“ zubilligt. Seit 1982 wird die Qadiani-Gruppe von ihrem im britischen Exil lebenden 4. Kalifen Hazrat Mirza Tahir Ahmad, der den Titel „Khalifatul Mashih IV/ Kalif Messias IV“ trägt, geleitet. Das Zentrum der Ahmadiyya-Bewegung ist Pakistan. 1974 stempelte das pakistanische Parlament diese Religionsgemeinschaft zur nicht-islamischen Minorität. Eine in Mekka einberufene Konferenz aller islamischer Organisationen und Rechtsschulen unter dem Vorsitz des saudi-arabischen Justizministers schloss am 10.5.1974 die Ahmadiyya-Bewegung offiziell aus der Gemeinschaft des Weltislam aus. Die Ahmadis, welche wie die Zeugen Jehovas von dieser Konferenz zu den antiislamischen Mächten gerechnet werden, dürfen in der islamischen Welt keine öffentlichen Ämter bekleiden, keine Schriften publizieren, mit rechtmäßigen Muslimen keine Ehen schließen. Die Verwendung islamisch-religiöser Begriffe ist ihnen untersagt, außerdem dürfen sie nicht zum Gebet rufen und nicht öffentlich das Glaubenszeugnis aussprechen.

Das Grab Yus Asafs („Jesus als der Versammler“) wird in Srinagar gezeigt. Die Ahmadis haben die „fünf Säulen“ um das Gebot der Welteroberung und der Verbreitung des Korans mit friedlichen Mitteln erweitert. Im Mittelpunkt ihrer Frömmigkeit steht der unfehlbare, unveränderbare, durch keine weitere heilige Schrift ersetzbare Koran, der mit den Erkenntnissen der modernen Naturwissenschaft übereinstimmt. Die Ahmadis betonen besonders die geistigen Aspekte gegenüber den legalistischen. Die Ahmadiyya-Bewegung betrieb - als Antwort auf die christliche Mission - die erste planmäßige Missionsarbeit im Islam: nicht nur unter Muslimen, auch unter Hindus, Christen, Sikhs.

### 4. Ist die Ahmadiyya eine islamische Reformbewegung?

Diese Frage kann in einem doppelten Sinne beantwortet werden. Auf der einen Seite stellt die Ahmadiyya tatsächlich eine islamische Erneuerungsbewegung dar. Ihr Begründer Hazrat Mirza Ghulam Ahmad nimmt eine Funktion und Rolle ein, die im übrigen Islam unbekannt ist. Ungewöhnlich ist die starke Aufnahme anderer religiöser Vorstellungen, die nicht im Judentum oder Christentum verankert sind.

Zu den Sonderlehren der Ahmadiyya gehört die Behauptung, dass Jesus von seinen Jüngern ohnmächtig vom Kreuz gerettet worden ist. Auf der Suche nach den „verlorenen Schafen Israels“ sei Jesus dann bis nach Kaschmir ausgewandert, habe dort geheiratet, Kinder gezeugt und sei dort im Alter von 120 Jahren gestorben.

Die Auseinandersetzung mit Christen- und Judentum<sup>3</sup> ist fast durchgängig apologetisch und bietet keine Ansätze eines ernsthaften theologischen Dialogs. Sie unterscheidet sich kaum von sonstigen muslimischen „Widerlegungen“ der „Verfälschungen“ des „wahren Glaubens“, d.h. des Islams. Im Blick auf das Neue Testament gilt Paulus<sup>4</sup> als die Zentralfigur der Verdrehung und Verfälschung. Ihm wird die Verbreitung der „falschen Lehren“ über die „Ersünde“, die Gottheit Christi, die Trinität und der Bedeutung des Kreuzestodes angelastet.

Ungewöhnlich war zu mindestens in der Vergangenheit ihr starkes missionarisches Engagement. Erst durch das Wirken der sog. „Salafisten“ ist etwas Ähnliches im traditionellen Islam entstanden.

Die andere Seite ist, dass die Ahmadiyya intern doch nicht wirklich auf Distanz zu traditionellen Vorstellungen geht. Fragwürdig ist, welche autoritäre Rolle der sogenannte „Kalif“ und die Organisation der Ahmadiyya spielt.

An folgenden Punkten soll dies verdeutlicht werden:

#### **a. Die Rolle der Frau in der Ahmadiyya**

Die Ahmadiyya unterstreicht zwar die Gleichwertigkeit der Geschlechter vor Gott, begründet aber gleichzeitig aus Koran und Sunna eine rigide Moral des Gehorsams der Frau gegenüber dem Mann und der Geschlechtertrennung<sup>5</sup>.

Die Frau schuldet dem Mann jederzeit Gehorsam, auch in sexueller Hinsicht. Kommt sie ihren Pflichten nicht nach, besteht grundsätzlich ein Züchtigungsrecht des Mannes nach Sure 4.34<sup>6</sup>.

Die Ahmadiyya achtet auf strenge Geschlechtertrennung und positioniert sich entschieden gegen die westliche Gesellschaft, die als sexbesessen und verderbt dargestellt wird.

Sie unterstützt Abmeldungen von Mädchen vom Schwimm-, Sport- und Sexualekundeunterricht. Die Ahmadiyya achtet auf strikte Endogamie: Ahmadis dürfen nur Frauen aus der eigenen Gemeinde heiraten. Die Heirat mit einem Nicht-Ahmadi zieht den Ausschluss aus der Gemeinde nach sich. Ehen werden arrangiert, Mädchen von klein auf in der muslimischen Gehorsamskultur erzogen. Polygamie<sup>7</sup> wird grundsätzlich als möglich und sinnvoll angesehen. Das Kopftuch gilt als selbstverständliche Bekleidungsspflicht<sup>8</sup>.

<sup>3</sup> vgl. ALHAJ ATAULLAH KALEEM, Islam und Christentum. Frankfurt/Main, 1991. Siehe auch HADAYATULLAH HÜBSCH, Judentum, Christentum und Islam. Frankfurt/Main, 1994.

<sup>4</sup> <http://www.ahmadiyya.de/islam/haeufige-fragen-zum-islam-faq/islam-und-christentum/>

<sup>5</sup> vgl. MUHAMMAD ZAFRULLAH KHAN, Die Frau im Islam. Frankfurt am Main, 1973, S. 11

<sup>6</sup> Ebda., S. 18

<sup>7</sup> vgl. HÜBSCH, Über den Umgang mit Frauen in der Ehe, S.29

<sup>8</sup> Presseerklärung der Ahmadiyya Muslim Jamaat zur Erklärung der EKD, „Das Kopftuch kann Zweifel an Eignung von Lehrerinnen begründen.“ vom 12. Oktober 2003

## **b. Die autoritäre Rolle des Kalifen und der Organisation in der Ahmadiyya**

Die Organisation der Ahmadiyya ist streng hierarchisch und autoritär strukturiert. Darin unterscheidet sie sich nicht von anderen Sekten. Mitglied wird man durch Leistung des Treueides („Ba'ya“) gegenüber dem Kalifen in schriftlicher Form und Anerkennung der zehn Beitrittsbedingungen.

Punkt 10 der Beitrittsbedingungen fordert den Gehorsam „bis zum Tod“ gegenüber dem Kalifen. Dieser Gehorsamsschwur „bis zum Tod“ ist ein Element, das sich in totalitären Sekten findet. Sie sichert der Führungselite doch tiefgreifende Kontrolle über die Gläubigen. Die Gläubigen sind ferner verpflichtet, einen Teil ihres Einkommens an die Organisation abzugeben. Die Höhe dieses Beitrages ist nicht bekannt.

Die Ahmadiyya sieht im Kalifat, d.h. in der Herrschaft eines weisen und gerechten Kalifen, der Gottes Gebote (die Scharia) konsequent umsetzt, das erstrebenswerte Ideal eines islamischen Staates. Ihre Vision ist die Durchsetzung der Herrschaft des Islam - weltweit - unter Führung eines ihrer künftigen Kalifen.

Auf ihrer Webseite versucht sie allerdings den Eindruck zu erwecken, dass der Kalif - ähnlich wie der Papst - nur ein „geistliches Oberhaupt“ sei<sup>9</sup>. Das steht im Widerspruch zu ihren eigenen Aussagen<sup>10</sup>.

Der Vierte Kalif Mirza Tahir Ahmad erklärte: „Ein Studium des Heiligen Qur'an zeigt, dass ... Religionen durch göttlich ernannte Reformen entstehen und wiederbelebt werden ... Dann geschieht es, dass die göttliche Vorsehung entscheidet, dass sie bereit sind, weltliche Macht zu übernehmen.“<sup>11</sup>

Die wirkliche Herrschaft im islamischen Staat kommt nach Auffassung der Ahmadiyya allein Gott zu. In der Scharia, so heißt es in einer Schrift des Vierten Kalifen der Ahmadiyya Mirza Tahir Ahmad, „seien, die essentiellen Richtlinien für die Gesetzgebung enthalten, und keine demokratisch gewählte Regierung kann diesen ausdrücklichen Willen Gottes ausschalten ...“<sup>12</sup>

## **c. Der „Dschihad“ in der Ahmadiyya**

Der „Dschihad“<sup>13</sup> wird von der Ahmadiyya in Anlehnung an spiritualistische (sufistische) Traditionen in erster Linie als „Anstrengung“, „Bemühen auf dem Wege“ Gottes gedeutet. So unterscheidet man zwischen dem „kleinen Dschihad“ als das Recht auf Selbstverteidigung und dem „Großen Dschihad“ als moralisch geistige Anstrengung, die eigenen Unvollkommenheiten und Leidenschaften zu bekämpfen. Dabei wird der Eindruck zu erwecken versucht, „Dschihad“ sei erstens überwiegend spirituell zu begreifen und zweitens, wenn schon mit „Kampf“ assoziiert, ausschließlich defensiv, als Verteidigung des Islam zu verstehen. Leider ist die Berufung auf die Sufi-Traditionen nur zum Teil korrekt. Denn obwohl Sufis im 9. und 10. Jahrhundert die Möglichkeit des „Großen Dschihad“ (als moralisch-geistige Anstrengung, die eigenen Leidenschaften zu bekämpfen) betonten, bezweifelten die „Sufi-Krieger“ keineswegs die Legitimität des militanten („kleinen“) Dschihad. Der „Dschihad der

<sup>9</sup> [http://www.ahmadiyya.de/wir\\_ueber\\_uns.html](http://www.ahmadiyya.de/wir_ueber_uns.html)

<sup>10</sup> MUHAMMAD ZAFRULLAH KHAN, Der islamische Staat. Frankfurt/Main, 2005. S.4.

<sup>11</sup> Rede zum Jahreswechsel 2000/2001. Weißes Minarett, 2000/2001, S. 17.

<sup>12</sup> Zit. n. HADAYATULLAH HÜBSCH, Islam und Politik, Frankfurt am Main, 1997, S. 7

<sup>13</sup> HADAYATULLAH HÜBSCH, Der Islam über Krieg und Kampf (Jihaad). Frankfurt/Main, 1999. S.2

Seele“ galt nicht als „Ersatz“ für den kriegerischen Einsatz<sup>14</sup> (so der berühmte Rechtsgelehrte al-Ghazali).

### **Fazit:**

Die Ahmadiyya kann in gewisser Hinsicht als eine islamische Reformbewegung angesehen werden. Mit der Stellung, die ihr Gründer einnimmt, unterscheidet sie sich deutlich vom traditionellen Islam. Befremdlich für eine islamische Gemeinschaft ist, in welcher Weise z.B. hinduistische Traditionen aufgenommen werden. Aus islamischer Sicht ist es daher verständlich, warum aus seiner Sicht die Ahmadiyya als eine häretische Gruppe wahrgenommen wird.

Bedenklich ist, welche autoritäre Rolle der Kalif und die Organisation für die Gläubigen spielen. Eine wirklich kritische Auseinandersetzung mit den eigenen Inhalten ist so kaum möglich. Es wird absoluter Gehorsam gefordert. Am Ende aller religiösen und politischen Entwicklungen wird auch hier die Einführung der Scharia angestrebt.

Was die Beziehung der Geschlechter und die Rolle der Frau angeht, unterscheidet sich die Ahmadiyya kaum vom traditionellen Islam.

Allen Behauptungen zuwider ist die Ahmadiyya nicht an einem wirklichen Dialog mit anderen Religionen interessiert. Die Behauptungen über Jesu Tod in Kaschmir und die angeblichen Verfälschungen des christlichen Glaubens gehören in das Reich der Phantasie. Während die Bibel von der Bewegung durchaus „historisch-kritisch“ seziert werden kann, bleibt der Koran unantastbar und angeblich stimmt er mit den Erkenntnissen der modernen Naturwissenschaft völlig überein.

Im Blickwinkel der zuletzt genannten Kritikpunkte stellt die Ahmadiyya keine wirkliche Reformbewegung dar. Sie ist eine sunnitisch geprägte islamische Splittergruppe mit synkretistischen Zügen. Ein Austausch und Gespräch mit Muslimen der Ahmadiyya Bewegung ist für lutherische Christen durchaus möglich. Man muss sich aber bewusst sein, dass die Vertreter dieser Bewegung nicht für die Hauptströmungen des Islam stehen und auch in keine über die Hauptströmungen des Islam hinausgehende Nähe zu christlichen Inhalten aufweisen.

Pfarrer Andreas Volkmar im Dezember 2016

---

<sup>14</sup> <http://www.fes.de/BerlinerAkademiegespraeche/publikationen/islamundpolitik/documents/AhmadiyyaMuslimJama1.pdf>